Gedruckt mit Unterstützung aus dem Jerome und Margaret Stonborough-Fonds

Amphibien und Reptilien aus Palästina und Syrien

Von

Otto Wettstein

(Zoologische Studienreise von R. Ebner 1928 mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Wien)

(Mit 1 Farbtafel und 2 Textfiguren)

(Vorgelegt in der Sitzung am 29. November 1928)

Herr Prof. Dr. Richard Ebner übertrug mir die Bearbeitung seiner herpetologischen Ausbeute, die er auf einer Reise machte, die ihn von Wien über Konstanza—Konstantinopel—Athen—Alexandrien nach Jerusalem führte. Als weitere Standquartiere wählte er Khudeira, Tiberias, Rosh Pina, Damaskus, Baalbek und Beyrouth. Von dort aus besuchte Ebner sowohl den nördlichen wie den mittleren Libanon und kehrte dann über Alexandrette, Mersina, Cypern, Rhodos und Triest nach Wien zurück. Die Veröffentlichung der Bearbeitung der kleinen aber recht artenreichen und gut konservierten herpetologischen Ausbeute erscheint mir wegen verschiedener neuer Fundorte, insbesondere aber wegen der prächtigen Serie von 8 Exemplaren der *Lacerta fraasii* Lehrs, die bisher nur in einem Weibchen, dem Typus, bekannt war, gerechtfertigt. 4 Exemplare dieser Eidechsenart und noch mehrere andere erwünschte Objekte der Ausbeute wurden der Herpetologischen Abteilung des Wiener Naturhistorischen Museums vom Sammler in liebenswürdigster Weise zum Geschenk gemacht. Ihm und der Akademie der Wissenschaften für ihre Zustimmung dazu, letzterer auch für die Bewilligung der Farbtafel, gebührt der beste Dank des Verfassers.

Amphibien.

1. **Bufo viridis** Laur.

4 Kaulquappen, Beharré, nördlicher Libanon. In kleinen Bach. 6. bis VIII.

Von ebendorther, aus 1400 *m* Höhe, erhielt Ebner am 9. VIII. ein großes Exemplar (nicht mitgebracht) dieser Art. Am 24. VII. sah und hörte er abends an Tümpeln beim Jordanufer nordöstlich von Rosh Pina Wechselkröten.

2. **Hyla arborea savignyi** Aud.

3 Stücke, Khudeira (Chedera) südlich von Haifa, dicht bewachsenen Gräben, 15. VII.,

2 Stücke, Alexandrette, in Schilf und hohem Gr. 26. VIII.

© Verlag Akademie der Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Ferner sah Ebner Laubfrösche am Karmel bei Haifa an einer Quelle (19. VII.) und am Tiberiassee bei Migdal auf Oleander (21. VII.).

3. **Rana ridibunda** Pall.

Den Seefrosch sah Ebner an den Salomonsteichen bei Bethlehem (5. VII), in Tümpeln zwischen Jericho und der Elischaquelle (8. VII.), im Bach Mevgir bei Khudeira (15. VII.), wo er häufig war, bei Ain Malacha und in einem Quelltümpel zwischen Rosh Pina und Hulasee (23. VII.), in einem Tümpel beim Jordanufer, nordöstlich von Rosh Pina (laut quackend am Abend des 25. VII.), zwischen Antelias und Beyrouth an Wassergräben, häufig und abends laut quackend (3. VIII.), in einem Tümpel bei Beskinta im mittleren Libanon (17 VIII.) und in Tümpeln bei Mersina in Kleinasien (27 VIII.).

Reptilien.

1. **Clemmys caspica rivulata** Val.

1 juv., großer Bewässerungsgraben zwischen Rosh Pina und Hulasee, Nordpalästina, 23. VII.

Im Bache Mevgir bei Khudeira (15. VII.) sah Ebner nur wenige Exemplare, an Wassergräben bei Alexandrette (Nordsyrien) waren sie häufig (26. VII.), in Tümpeln bei Mersina (Kleinasien) selten (27 VII.). Von dort wurde ein Exemplar lebend mitgebracht.

2. **Ptyodactylus hasselquisti guttatus** Heyd.

1 ad., Bittir bei Jerusalem, 10. VII.

Dieses Exemplar von 70 *mm* Kopf-Körperlänge und 35 *mm* Schwanzlänge, hat 9 Lamellen auf der Unterseite des 3. Fingers, 9 Lamellen auf der Unterseite der 3. Zehe, 13—13 Supralabialia, 3—3 Infralabialia, deren vorderstes Paar weit getrennt ist, 10 Reihen Rückentuberkeln. Das Hinterbein erreicht die Schulter. Das Nasenloch wird durch 3 Nasalia, das Rostrale und das 1. Labiale begrenzt. Das Stück ist hell bräunlichgrau und fast zeichnungslos. In der Umgebung von Jerusalem ist dieser Gecko nach Ebner verbreitet und an manchen Orten, in kleinen Höhlen, an Felsen und Mauern nicht selten. Ebner notierte ihn vom Kidrontal, von Ain Farah, Salomonsteiche bei Bethlehem, Bittir und einer kahlen Schlucht bei Jericho (8. VII.).

3. **Hemidactylus turcicus** Lin.

1 juv., Khudeira (= Chedera) südlich von Haifa, in einem Haus, 16. VII.

Auch in Jerusalem (2. bis 13. VII.), Jericho (7. VII.) und Tiberias (21. VII.) abends auf Mauern in Häusern und Höfen von Ebner beobachtet.

4. **Agama ruderata pallida** Reuss

1 ♀, 30 bis 60 *km* südlich Bersheba (Südpalästina), auf Sandboden, 12. VII.

Ein sehr typisches Stück, dessen ungekielte Rückenschuppen es unmöglich machen, es zu *A. r. ruderata* Oliv. zu stellen.

5. **Agama sanguinolenta isolepis** Blgr.

1 ♂, 30 bis 60 *km* südlich von Bersheba, Südpalästina, auf Sandboden, 12. VII.

Die Kielung der Schuppen ist eine sehr starke, so daß man im Zweifel sein kann, ob man dieses Exemplar zu *A. s. isolepis* oder zu *A. s. sanguinolenta* Pall. stellen soll.

6. **Agama stellio** Lin.

1 semiad., Kidrontal bei Jerusalem, 3. VII.,

1 pull., Tripoli, Syrien, 4. VIII.,

1 juv., Dhour el Choueir, mittlerer Libanon, auf Hügeln in Nadelwald, 18. VIII.

R. Ebner stellte mir dazu noch folgende Notizen zur Verfügung: »*Agama stellio* wurde noch an folgenden Orten beobachtet: Ain Farah bei Jerusalem (4. VII.), Salomonsteiche bei Bethlehem (5. VII.), Bittir bei Jerusalem (10. VII.), Benyamina bei Haifa (17. VII.), bei einem Quelltümpel zwischen Ain Malacha und Hulasee (23. VII.), Baalbek (29. VII.), Nahr el Kelb bei Beyrouth (1. VIII.), Bcharré im nördlichen Libanon, 1400 *m* (6. VIII.), Beskinta, mittlerer Libanon (17. VIII.), in lichtem Wald auf und unter Steinen, Famagusta auf Cypern (28. VIII.) in der Nähe des Hafens.

Weit verbreitet und nicht selten. Auf Steinboden, an Felsen und Mauern. Flüchtet bei Gefahr in Löcher und Felsspalten oder hoch in die Kronen von Bäumen. Fühlt sich das Tier nicht bedroht, so kann man sehr oft das charakteristische Kopfnicken beobachten.

Ein großes Exemplar von Beskinta mit fast dunkelblauer Oberseite der Schenkel verlor diese schöne Färbung während des längeren Transportes in einer Schachtel, erlangte sie aber in Wien im lichten Terrarium sehr rasch wieder.«

7. **Ophisaurus apodus** Pall.

1 Kopf, Khudeira (Chedera) südlich von Haifa, 16. VII.

Ein großes Exemplar, das tot und vertrocknet auf Sandboden gefunden wurde.

8. **Lacerta fraasii** Lehrs (siehe Tafel I und Textfig. 1 und 2).

2 ♂♂, 1 ♀, Gebirgskessel beim Zedernwald Bcharré (= Bscherre), zirka 2000 *m*, nördlicher Libanon, 10. VIII.,

3 ♂♂, 2 ♀♀, Djebel Sannin, zirka 1800 bis 2000 *m*, mittlerer Libanon, 16. VIII.

© Verlag Akademie der Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Von dieser hochinteressanten Eidechse war bisher nur die Type, ein ♀, bekannt, das sich im Museum zu Stuttgart befinden muß. Philipp Lehrs beschrieb es 1910 unter dem Titel »Über eine Lacerta aus dem hohen Libanon (*L. Fraasii* n. sp.) und andere Montanformen unter den Eidechsen«, in der Festschrift zum 60. Geburtstag Richard Hertwigs, Bd. II, p. 227 bis 238, Tafel 14. Es ist ein besonderes Verdienst Ebner's, nicht nur vom Originalfundort bei Bcharré (Bscherreh bei Lehrs) 3 Exemplare mitgebracht zu haben, darunter 2 der noch unbekannten Männchen, sondern auch einen zweiten, noch unbekannten Fundort am Djebel Sannin zu entdecken, von dem 5 Stücke vorliegen. Die Originalbeschreibung Lehrs ist so zutreffend und eingehend, daß die Tiere nicht nur leicht zu identifizieren waren, sondern daß ich mich auch im folgenden nur auf die Erwähnung individueller Abweichungen und Hervorhebung besonders charakteristischer Merkmale beschränken kann. Die römische Nummernbezeichnung der einzelnen zu erwähnenden Individuen bezieht sich auf die Tabelle p. 778. An Abweichungen sind zu erwähnen: Beim ♂ I und ♂ VIII berühren die Parietalia jederseits das oberste Postoculare. Beim ♂ II ist das Occipitale gleich breit und gleich lang mit dem Interparietale und zwischen diesen beiden Schildchen liegt ein kleines akzessorisches Schildchen. Ein ebensolches Schildchen findet sich auch bei ♂ IV, ♀ VI und ♀ VII; bei ♂ IV allerdings nur in Form eines winzigen Körnchens. Es haben also 50% der Exemplare solche akzessorische Schildchen. Beim ♀ III findet sich ein beiderseits nicht sehr deutlich abgetrenntes, winziges Scutum subnasale, beim ♂ V ist es beiderseits deutlich, beim ♀ VII nur rechts zu erkennen. Nur beim ♂ V ist das Frontale etwas länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, sonst stets kürzer. Die Zügelgegend des ♂ IV ist stark abnormal: jederseits 2 übereinanderliegende Nasofrenalia (Postnasalia), beiderseits nur 1 Präoculare, über dem das Frenoculare den Augenspalt erreicht. Das Frenoculare ist rechts in 2 Körnchen und 2 Schilder unregelmäßig zerfallen. Links ist das 1. Supraoculare in 3 große Körnchen zerfallen, von denen eines mit dem 1. Superciliare verschmolzen ist. ♂ V, ♀ VI und ♀ VII haben nur je ein Präoculare, über dem, wie beim ♂ IV, das Frenoculare den Augenspalt erreicht. ♀ VI besitzt auch 2 übereinanderstehende Nasofrenalia (Postnasalia). Weitgehende Verschmelzungen in der Zügelgegend finden sich beim ♂ VIII: statt den 3 Schildern Nasofrenale, Frenale und Frenoculare, sind nur 2 Schilder vorhanden, das einzige, untere Präoculare ist mit dem Suboculare verschmolzen und über ihm reicht das Frenoculare wieder zum Augenspalt heran. Beim ♂ V ist rechts zwischen dem 2. und 3. Supralabiale oben ein akzessorisches, sehr kleines Schildchen eingekeilt. Beim ♂ VIII steht rechts zwischen Massetericum und Supratemporale ein großes Schild, das ebenso groß oder fast größer als das Massetericum ist.

Das stets deutliche, große, polygonale Massetericum ist vom 1. Supratemporale durch 1 (nur einmal 2), vom Tympanale durch 2 (nur einmal 1 und einmal 3), vom nächsten Supralabiale durch 1 oder kein Schildchen (nur einmal 2) und vom Postoculare durch 2 bis 3 Schildchen getrennt.

Die Naht zwischen dem 1. und 2. Supraciliare ist bald mehr weniger schief, bald mehr senkrecht auf den Supraciliarbogen gerichtet. Das 2. Supraciliare schwankt ziemlich stark in der Länge, je nach dem, ob und aus wieviel verschmolzenen Schildern es besteht.

Stets 5 Paar Kinnschilder, von denen die ersten 3 Paare in der Mitte in Kontakt sind.

Um das Anale stehen bei allen Exemplaren 7 Schilder, von denen das mittlere als deutlich größeres Präanale entwickelt ist. Die Femoralporenreihen sind in der Medianlinie nur durch eine Schuppe getrennt.

Die Rumpfschuppen sind verrundet viereckig, gegen die Rückenmitte zu mehr sechseckig, glatt oder konvex, gegen die Schwanzwurzel zu schwach gekielt. Die Bauchrandschuppen sind stark vergrößert und von der Länge der anschließenden Bauchschilder. Am Schwanze ist das Alternieren kürzerer und längerer Wirtel bei manchen Exemplaren deutlicher, bei anderen undeutlicher zu erkennen. In der Mittelfurche auf der Oberseite der Schwanzbasis sind stets auf eine kürzere oder längere Strecke hin ganz kleine Schuppen vorhanden.

Die Grundfärbung der Oberseite ist ein ziemlich lichtes Gelblichbraun (siehe Tafel I, Fig. 1 und 2), einzelne Stücke sind mehr graubraun (siehe Tafel I, Fig. 3) oder haben einen olivgrünlichen Schein. Die am lichtesten gelblichbraunen Exemplare sind Weibchen. Die schönen, hellblauen Ocellen auf den Körperseiten der ♂♂ reichen verschieden weit nach hinten, manchmal bis hinter die Hinterfußansätze (siehe Tafel I, Fig. 1*b*). Das Zeichnungsmuster ist sehr konstant, nur beim ♀ VII sind die weißlichen Kerne der Dorsalseite nur vorne, und dort undeutlich, ausgeprägt.

Auf der Unterseite stehen kleine, schwarze Fleckchen nur auf der äußersten Bauchschilderreihe. Nur das ♂ I (Tafel I, Fig. 1*c*) hat überdies noch sehr feine schwarze Randstriche auf der 2. Bauchschilderreihe. Hie und da finden sich vereinzelte schwarze Punkte auf der Schwanzunterseite (z. B. Taf. I, Fig. 1*c*, 3*c*). Bei den ♀♀ sind die Ocellen auf den Körperseiten im allgemeinen nicht blau, nur der Typus (nach Lehrs) und ♀ VI besitzt solche blaue Ocellen, aber nur in der Achselgegend. Die vergrößerten Bauchrandschilder und die äußerste Ventralschilderreihe sind nur bei ♀ VI mit einzelstehenden heliblauen Flecken und ebenso vereinzelten schwarzen Keilfleckchen versehen. Beim ♀ VII trägt die äußerste Bauchschildreihe kleine, runde, schwarzbraune Brandpunkte. Bei allen ♂♂ (siehe Tafel I, Fig. 1*b*, 1*c*) sind nicht nur die ganze

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wienl; download unter www.biologiezentrum.at

Lacerta fraasii Lehrs	Bezeichnung des Exemplares im Text	Zahl der Körnchen zwischen Supraocularia und Supraciliaria	Zahl der Supraciliaria	Supralabialia vor dem Suboculare + den übrigen (inkl. Suboculare)	Zahl der Gularschuppen	Zahl der Halsbandschilder	Rückenschuppen in einer Querreihe um d. Körpermitte	Zahl der Bauchschilder-Querreihen	Zahl der Femoralporen	Zahl der Subdigitallamellen unter der 4. Zehe	Körperlänge von Schnauzenspitze bis Afterspalte in *mm*	Schwanzlänge in *mm* (wenn regeneriert, Zahl in Klammern)	Bemerkungen
Type ♀ Bcharré	Type	3	5, 5	4+?	19	8	32[2]	32	15, 14		60	(52)	Photogr. Abbildungen b. Lehrs, ist im Stuttgarter Museum.
♂ Bcharré	I	4	4, 4	4+3[1]	21	8	41	28	19, 19	23, 22		(38)	Farb. Abb. auf Taf. I, Fig. 1*a*, 1*b*, 1*c* dieser Arbeit, ist im Wiener Museum.
♂ Bcharré	II	7	6, 6	4+3	19	9	39	27	16, 17	21, 23	52	82	Im Besitz R. Ebner's.
♀ Bcharré	III	6, 6	6, 6	4+3	20	8	40	31	17, 17	—, 22	57	(72)	Farb. Abb. auf Taf. I, Fig. 2*a*, 2*b*, 2*c* dieser Arbeit, ist im Wiener Museum.
♂ Djebel Sannin	IV	6, 3	5, 6	4+3	20		39	27	16, 18	23, 23	58	(78)	Im Besitz Fr. Werner's.
♂ Djebel Sannin	V	8	7	4+3	23	8	39	28	17, 16	22, 22	59	(74)	Farb. Abb. auf Taf. I, Fig. 3*a*, 3*b*, 3*c* dieser Arbeit, ist im Wiener Museum.
♀ Djebel Sannin	VI	7, 9	5, 6	4+3	20	8	39	32	15, 17	23, 22	57	85	Ist im Wiener Museum.
♀ Djebel Sannin	VII	6	5, 5	4+3	18	8	39	30	16, 15	21, 22	56	(47)	Im Besitz R. Ebner's.
♂ Djebel Sannin	VIII	6	6, 5	4+3	18	7	38		16, 16	23, 22	48	(56)	Orig. zu Textabb. 1 u. 2 dieser Arbeit, im Besitz Fr. Werner's.

[1] Links ist bei diesem Stück das 3. und 4. vordere Supralabiale fast ganz verschmolzen.

[2] Lehrs gibt die Rückenschuppenzahl mit »etwa 32« an. Sie schwankt bei dieser Art von Reihe zu Reihe auffallend stark und man muß mehrere Reihen auszählen, um auf die Höchstzahl zu kommen. Bei Berücksichtigung dieses Umstandes und jenes, daß ich die vergrößerten Bauchrandschuppen mitzählte, dürfte bei nochmaliger Untersuchung des Typus, eine größere Annäherung der bezüglichen Schuppenzahl an die von mir gefundenen Höchstzahlen festgestellt werden.

äußere Ventralschilderreihe und die vergrößerten Bauchrandschilder hellblau, sondern auch einzelnstehende Schuppen zwischen diesen und der blauen Ocellenreihe auf den Körperseiten.

Der Pileus ist bei allen Stücken auf gelblichbräunlichem Grunde symmetrisch schwächer oder stärker schwarz gefleckt, bei alten Exemplaren stark korrodiert. Schließlich sind noch die keilförmigen Zeichnungsflecke auf der Oberseite des regenerierten Schwanzes beim ♀ III (siehe Tafel I, Fig. 2a) und des ♂ II erwähnenswert. Alle andern haben, soweit die Schwänze nicht regeneriert sind, eine dorsale und je eine laterale Fleckenreihe auf dem Schwanz, wie es aus Fig. 3a und 3b auf Tafel I ersichtlich ist.

Weitere Details über Zeichnung und Färbung vermitteln die Tafelabbildungen, die nach frisch konservierten Stücken, welche ihre Färbung nach Aussage R. Ebner's noch nicht oder nur unmerkbar verändert hatten, unter meiner Kontrolle von Herrn Präparator B. M. Klein meisterlich angefertigt wurden.

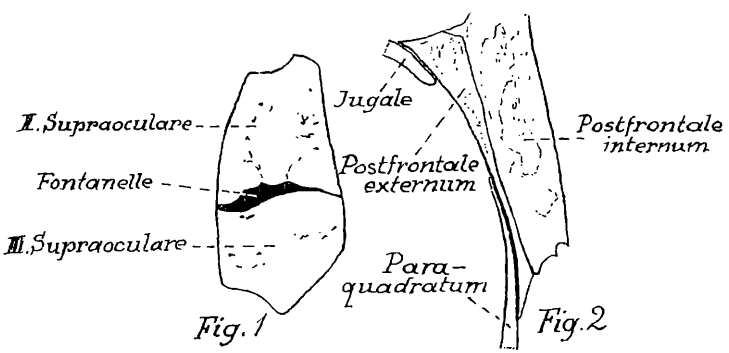


Fig. 1 und 2. Supraocularia und Postfrontale der linken Seite eines jüngeren ♂ von *Lacerta fraasii* Lehrs vom Djebel Sannin, leg. R. Ebner, 16. VIII. 1928. Mit Zeichenapparat del. O. Wettstein. Vergr. zirka 10×.

Um die systematische Stellung dieser Art zu klären, habe ich die in Betracht kommenden Knochen am Kopfe des kleinsten Stückes (♂ VIII vom Djebel Sannin, Kopf-Körperlänge 48 *mm*) auf der linken Seite freigelegt und folgendes konstatiert: zwischen dem 2. und 3. Supraoculare befindet sich eine kleine, spaltförmige Fontanelle (siehe Textfig. 1), die aber nur im 2. Supraoculare liegt. Das Postfrontale ist längsgeteilt (siehe Textfig. 2). Das Postfrontale externum verbreitert sich hinten lanzettförmig, was sonst, meines Wissens, noch bei keiner andern *Lacerta*-Art gefunden wurde.

Sieht man L. v. Méhely's Arbeit »Materialien z. einer System. u. Phylogenie d. *muralis*-ähnlichen Lacerten«, 1909, durch, so fällt einem die große Ähnlichkeit dieser Verhältnisse mit jenen bei *L. derjugini* Nik. auf, die von Méhely, Tafel XXIII, Fig. 2, abgebildet wurden. Dadurch wird die Vermutung Lehrs' auch durch den osteo-

© Verlag Akademie der Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

logischen Befund gestützt und *L. fraasii* ist wohl unter den bekannten *Lacerta*-Arten am nächsten mit *L. derjugini* aus dem Kaukasus verwandt. Da mir von dieser Art kein Material zur Verfügung steht und ich sie nicht aus eigener Anschauung kenne, kann ich auf einen näheren Vergleich nicht eingehen. Wie schon Méhely betont hat, steht *L. derjugini* in näherer Verwandtschaft mit *L. praticola* Eversm.

Die Zusammenfassung der Arten *Lacerta vivipara, praticola, derjugini, fraasii* und *vaucreselli* zu einer verwandtschaftlich enger verbundenen Einheit (Sektion *Zootoca*), wie sie G. A. Boulenger in seiner »Monograph of the Lacertidae«, 1920, Vol. I, vorgenommen hat, scheint mir daher eine natürliche und richtige zu sein. Zu derselben Sektion gehört auch die kürzlich von F. Werner in Tachdirt im Großen Atlas entdeckte *Lacerta andreanszkyi* und es wird mich nicht wundern, wenn in den noch so wenig bekannten abessynischen Hochgebirgen eine weitere hierher gehörige Eidechsenart entdeckt werden sollte, welche die zentralafrikanische *L. vaucreselli* mit den andern Arten dieser Sektion in nähere Verbindung bringt. Alle diese Arten sind Gebirgsbewohner und nur *L. vivipara* geht im Norden auch in die Ebenen herab.

R. Ebner hatte die Freundlichkeit, mir zu *L. fraasii* folgende biologische Notizen zur Verfügung zu stellen: »Wenn man von Bcharré, das 1400 *m* hoch im nördlichen Libanon gelegen ist, in ungefähr nordöstlicher Richtung emporsteigt, so erreicht man nach etwa einer Stunde einen weiten, hügeligen Bergkessel in 2000 *m* Höhe. Vereinzelt findet man hier noch Felder, meist aber ist der steinige Boden fast kahl oder nur von wenigen dornigen Büschen und Polsterpflanzen bedeckt. Gerade auf solchen Hügeln leben nun zwei Eidechsenarten: *Lacerta fraasii* und *Mabuya vittata*. Beide sind hier nicht sehr selten und fast gleich zahlreich und stimmen auch in ihrem Betragen weitgehend überein. Während aber letztere sehr weit verbreitet ist, scheint *L. fraasii* nur auf eine bestimmte Höhenzone beschränkt zu sein. Aufgescheucht flüchten beide Arten ins dichte Gestrüpp oder unter die dornigen Polster, von wo sie sich nur mühsam heraustreiben lassen. Derartige Verstecke erschweren den Fang der sonst gar nicht besonders scheuen und auch nicht übermäßig schnellen Tiere ganz beträchtlich. — In dem genannten riesigen Bergkessel findet sich als kleine, dunkelgrüne Oase der berühmte Zedernwald, in dem ich aber gar keine Reptilien sah.

Unter ganz übereinstimmenden Lebensbedingungen fand ich beide Eidechsenarten auch am Djebel Sannin im mittleren Libanon. Steigt man von dem Orte Beskinta auf, so trifft man sie in einer Höhenzone von ungefähr 1800 bis 2000 *m*. Auch hier führt die Benützung einer langen Pinzette oft zum Ziele, um die Tiere damit aus ihren sonst kaum erreichbaren Verstecken herauszuholen.

Die höheren Teile des Kornet Saouda (3076 *m*, höchster Gipfel des Djebel Makmel) bei Bcharré und des Djebel Sannin (2608 *m*) beherbergen nach meinen Beobachtungen keine Reptilien.«

© Verlag des Naturhistorischen Museums Wien; download unter www.biologiezentrum.at

9. **Lacerta laevis** Gray

1 ♂, 1 ♀ ad., 1 juv., Salomonsteiche bei Bethlehem, an Mauern. VII.,
1 ♂ ad., Baalbek, Tempelbezirk, 28. VII.

Die Erwachsenen haben in der Reihenfolge der Aufzählung 57, 60, 57 Schuppen um die Körpermitte. Die Dorsalzone ist bei den Stücken von Bethlehem zeichnungslos, lehmbräunlich, nur beim Jungen mit Spuren einer vertebralen Fleckung, beim ♂ aus Baalbek mit vielen schwarzen Fleckchen bedeckt.

10. **Acanthodactylus pardalis pardalis** Lichtenst.

2 ♂♂ juv., zwischen Bersheba und 60 *km* südlich davon, Südpalästina, 12. VII.

Das kleine Exemplar hat eine Kopf-Körperlänge von nur 33 *mm*. Im Hinblick auf die Ausführungen G. A. Boulenger's in seiner »Monograph of the Lacertidae«, 1921, II. Vol., p. 65, daß das Jugendkleid dieser Art noch unbekannt ist, sei erwähnt, daß die Zeichnung dieses jungen Exemplares aus acht grünlichweißen Linien besteht, von denen die beiden seitlichsten in perlschnurartige Reihen von Flecken aufgelöst sind. Auf den dazwischenliegenden Streifen der grünlich-lehmgelben Grundfarbe stehen alternierende, viereckige, samtschwarze Flecken. Unterseite weißlich. Beide Stücke haben oberseits rosenrot getönte Schwänze. Das kleinere hat drei ganze Supraocularia, beim größeren ist das erste in zwei Schilder geteilt. Beim größeren begrenzt beiderseits das Suboculare die Mundspalte.

11. **Acanthodactylus schreiberi syriacus** Boettger

3 ♂♂, Khudeira (= Chedera) südlich von Haifa, 14. bis 16. VII.

In jeder Hinsicht typische Exemplare. Pholidose bei allen normal. Das größte Stück hat eine Kopf-Körperlänge von 82 und eine Schwanzlänge von 176 *mm*. Die beiden dorsalen, hellen Längslinien sind zu einem erloschenen, gelblichgrauen Occipitalstreifen verschmolzen, der nur bei zwei Stücken im Nacken eine Gabelung zeigt.

Nach Ebner lebt diese Art auf Sandboden und kahlen Feldern und flüchtet bei Gefahr unter niedrige Pflanzen und in Löcher.

12. **Ophisops elegans ehrenbergii** Wiegm.

1 ♂ ad., Jerusalem, auf kahlen Feldern in der Nähe der hebräischen Universität, 2. VII.,
1 pull., Bittir bei Jerusalem, 10. VII.,
1 pull., Khudeira (= Chedera), südlich von Haifa, 15. VII.,
1 juv., Küstenebene von Haifa, 19. VII.,
1 juv., Migdal (= Magdala) bei Tiberias, am Berg, 21. VII.,
1 juv., zwischen Rosh Pina und Hulasee, Nordpalästina, 23. VII.,
2 ♂♂ ad., 1 juv., Baalbek, auf Feldern und steinigem Boden, 29. VII.,
1 ♂ ad., 4 juv., Bcharré, nördlicher Libanon, zirka 1400 *m*, 6., 7. und 11. VIII.,

© Verlag Akademie der Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

2 juv., 2 pull., Dhour el Choueir, mittlerer Libanon, lichtem Nadelwald, 18. VIII.,

1 ♀ ad., 3 juv., Ain Sofar, mittlerer Libanon, 22. VIII.,

2 ♀♀ ad., Mersina, Kleinasien, auf Feldern, 27. VIII.

Die erwachsenen (ad.) Tiere haben in der Reihenfolge obiger Aufzählung 34, 33, 36, 31, 29, 37, 37 Schuppen und Schilder um die Körpermitte. Die Jungen sind alle braunschwarz mit vier weißen Streifen und bronzefarbigem Oberkopf. Einige zeigen im Nacken eine keilförmige, bronzefarbige Aufhellung. Mit zunehmendem Alter erstreckt sich dieser Keil immer weiter den Rücken hinab und bildet das braune Occipitalband. Gleichzeitig treten die schwarzen Flecken in den Parietalbändern immer deutlicher hervor. Bei den Weibchen sind die schwarzen Flecken viel schwächer ausgebildet oder die Grundfarbe ist so dunkel, daß sie sich nur undeutlich abheben.

Die Kopfbeschilderung zeigt mannigfache Unregelmäßigkeiten, besonders in der Umgebung des Occipitales. 2 Postnasalia besitzen alle Exemplare.

Die beiden ♂♂ von Baalbek haben 37 Schuppen und Schilder um die Körpermitte. Die Oberseite ist auffallend gelblich-zimtfarbig und bei dem einen Stück gänzlich zeichnungslos. Bei diesem Exemplar berührt das Suboculare die Mundspalte nur in einem Punkt, beim anderen ♂ und dem Jungen aber auf einer breiten Strecke von etwa 1 *mm* Länge. Ich kann mit G. A. Boulenger nicht übereinstimmen, wenn er (Monogr. Lacert., p. 221) Stücke dieser Art von Baalbek und vom Mt. Hermon zu der auf Cypern beschränkten subspec. *schlueteri* stellt. Sie sind entweder Angehörige einer noch nicht genügend erforschten und charakterisierten Lokalrasse oder (vielleicht örtlich besonders häufig auftretende) extreme, in der Richtung zu *schlueteri* neigende Varianten von *chrenbergii*, als welche ich sie hier vorläufig auffasse.

Ebner fand *Ophisops elegans* weit verbreitet und stellenweise fast häufig. Namentlich auf kahlen Feldern, bisweilen unmittelbar neben der Straße. Bei Gefahr flüchtet er oft unter niedrige Pflanzen. Er war meistens nicht schwer zu fangen, da besonders die jüngeren Exemplare bei der Verfolgung leicht zu ermüden sind.

13. **Ophisops elegans schlueteri** Boettg.

1 juv., Famagusta, bei der alten Stadtmauer, Cypern, 28. VIII.

Das Exemplar besitzt 43 Schuppen- und Schilderreihen rund um die Körpermitte und jederseits 15 Schenkelporen. Ein abgetrenntes Schildchen zwischen Frontale und rechtem Frontoparietale. Das Frontale ist an der linken Längsseite eingekerbt. Zwischen Interparietale und Occipitale liegt ein kleines Schildchen. Das Suboculare berührt die Mundspalte nur in einem Punkt.

14. **Eremias guttulata guttulata** Lichtenst.

1 juv., zwischen Bersheba und 60 *km* südlich davon, Südpalästina, 12. VII.

Das junge Exemplar von nur 30 *mm* Kopf-Körperlänge hat 52 Körperschuppenreihen. 10 Bauchschilderreihen, von denen die

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

äußersten sehr klein sind, rechts 4, links 5 Supralabialia. Die Schuppen der Oberseite der Unterschenkel sind kaum merklich gekielt. Das transparente Fenster des unteren Augenlides besteht nicht aus 2, sondern aus 3 großen Schildern, unter denen noch ein paar kleinere stehen. Die Zeichnung ist eine stark streifige; die Dorsalzone ist hellgrau.

15. **Mabuya vittata** Oliv.

1 juv., Khudeira (= Chedera) südlich von Haifa, 16. VII.,

1 juv., Benyamina südlich von Haifa, bei einem Bewässerungsgraben, 17 VII.,

2 semiad., zwischen Bcharré (= Bscherre) und dem Gebirgskessel beim Zedernwald, zirka 1700 *m*, nördlicher Libanon, 10. VIII.,

4 ad., Gebirgskessel beim Zedernwald von Bcharré, nördlicher Libanon, zirka 2000 *m*, 10. VIII.,

1 ad., 2 juv., Djebel Sannin, zirka 1800 bis 2000 *m*, mittlerer Libanon, 16. VIII.

Das Exemplar von Khudeira und 2 vom Bergkessel beim Zedernwald von Bcharré haben 34 Schuppen um die Körpermitte, alle anderen 32. Die Pholidose ist bei allen durchaus regelmäßig. Bei einem Exemplar vom Bergkessel bei Bcharré ist der Occipitalstreifen nicht hell, sondern von der Grundfarbe, bei einigen andern ist er undeutlich. Zwei Reihen schwarzer Fleckchen auf den Parietalbändern sind bei allen Exemplaren vorhanden, bei den vier Exemplaren vom Bergkessel bei Bcharré sind sie besonders groß, wie die Zeichnung und Färbung dieser Stücke überhaupt eine besonders kräftige und dunkle ist.

Mit der Beschreibung Mertens' (Amph. u. Rept. aus d. nördl. Mesopotamien in Abhandl. u. Berich. d. naturwiss. Ver. Magdeburg, Bd. III, Heft V, 1924) von dieser Art stimmt das vorliegende Material wenig überein: Mit Ausnahme der zwei Jungen von Khudeira und Benyamina haben alle Stücke sehr deutlich sich abhebende, mit großen schwarzen Querflecken besetzte Temporalbänder. Bei keinem Stück berühren sich die Präfrontalia, bei einigen auch nicht die Parietalia hinter dem Interparietale.

16. **Ablepharus pannonicus** Fitz.

2 ad., Bcharré (= Bscherre), nördlicher Libanon, zirka 1400 *m*, im Gras, 6. VIII.

17. **Eumeces schneideri** Daud. subspec.?

Ein stattliches Exemplar fing Ebner am 17. VII. bei Benyamina, südlich von Haifa. Das schnelle Tier war bei der Flucht in einem mit dürren und dornigen Pflanzen bewachsenen Graben in ein zu kurzes Erdloch geraten und konnte leicht herausgezogen werden. Es entkam zwei Tage später im Hotel in Haifa. In den Exkrementen fand Ebner die Reste eines großen Käfers *(Scarabaeus)*.

© Verlag Akademie der Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

18. **Chalcides ocellatus ocellatus** Forskal

1 ad., auf der Strecke 30 bis 60 *km* südlich von Bersheba, Südpaläästina, 12. VII.

Das sehr große Exemplar von 18·4 *cm* Gesamtlänge wurde auf einem Felde unter einem großen Stein gefangen.

Ein vertrockneter Rest dieser Art liegt auch von Famagusta auf Cypern vor.

19. **Chamaeleon chamaeleon chamaeleon** Lin.

1 ad., Straße zwischen Beskinta und Dhour el Choueir, mittlerer Libanon, 17. VIII.

Dieses Stück wurde von Ebner tot gefunden. Je ein lebendes Exemplar wurde auf niedrigen Pflanzen in einem trockenen Feld bei den Salomonsteichen bei Bethlehem am 5. VII. (leg. Müller), in Tamariskengebüsch bei der »Taufstelle« am Jordan am 7. VII. (leg. Lepşi) und in einem ganz niedrigen Erikabusch bei Dhour el Choueir am 18. VIII. erbeutet.

20. **Natrix tessellata** Laur.

1 Exemplar, Ain Farah bei Jerusalem, tot erhalten, 4. VII.,

1 gut erhaltenes Natternhemd, Khudeira (= Chedera) südlich von Haifa, 15. VII.

Grundfarbe braun, die dunkle Fleckung auf einige schwarze Schuppenrandstriche reduziert. Dazwischen finden sich weiße Schuppenrandstriche, die undeutliche, seitliche Querbinden bilden. Unterseite schwarz gewürfelt.

Normal gezeichnete und hellgrau gefärbte Würfelnattern sah Ebner im mittleren Salomonsteich bei Bethlehem und in einem kleinen, aber tiefen Tümpel bei Beskinta im mittleren Libanon. Es war die einzige Schlangenart, die während der ganzen Reise lebend beobachtet wurde.

21 **Oligodon melanocephalus** Jan

1 Exemplar, Kidrontal bei Jerusalem, 3. VII.

Das tot aufgefundene Stück ist sehr stark beschädigt. Die hohe Zahl von Ventralia, die über 200 (207) beträgt, macht es sicher, daß es nicht in die Gattung *Contia* gehört. 15 Schuppenreihen um den Körper.

22. **Malpolon monspessulanus insignitus** Geoffr.

1 Kopf, Salomonsteiche bei Bethlehem, 5. VII.,

1 gut erhaltenes Natternhemd, Khudeira (= Chedera) südlich von Haifa, 16. VII.

© Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; download unter www.biologiezentrum.at

Tafelerklärung.

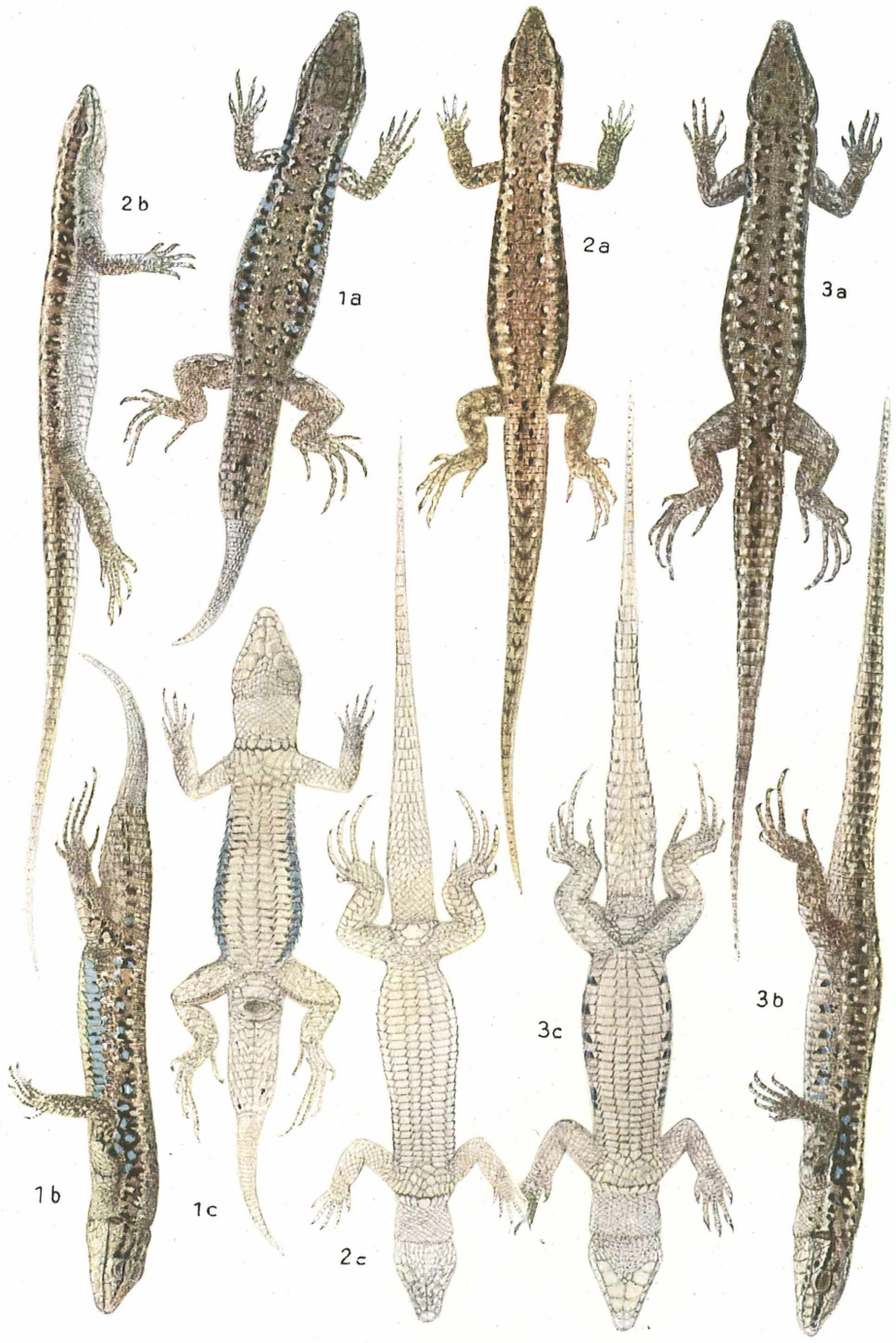
Lacerta fraasii Lehrs

Fig. 1. ♂ vom typischen Fundort: Gebirgskessel beim Zedernwald von Bcharré, zirka 2000 *m*, nördlicher Libanon.
1 *a* von oben, 1 *b* von der Seite, 1 *c* von unten.

Fig. 2. ♀ vom typischen Fundort: Gebirgskessel beim Zedernwald von Bcharré, zirka 2000 *m*, nördlicher Libanon.
2 *a* von oben, 2 *b* von der Seite, unten.

Fig. ♂ vom Djebel Sannin, zirka 1800 bis 2000 *m*, mittlerer Libanon.
3 *a* von oben, 3 *b* von der Seite, 3 *c* von unten.

Alle Exemplare leg. Rich. Ebner, August 1928.
Alle Figuren in natürlicher Größe: del. B. M. Klein, September 1928.

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wienl; download unter www.biologiezentrum.at

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at